

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 12 (1960)
Heft: 5

Artikel: Aufruhr um Fellini
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FILM UND LEBEN

AUFRUHR UM FELLINI

FH. Ein Sturm fegt gegenwärtig über Italien und was ihn verursacht, ist ein Film, der den sanften Titel trägt: "Das süsse Leben", gedreht von Fellini. Als das Werk zu Beginn des Monats Februar herauskam, war es von der ersten Minute an ein Riesenerfolg; in den ersten Tagen nahm er schon 500 Millionen Lire ein, wozu ein Erfolgsfilm sonst 1 1/2 Jahre braucht. Der gewaltige Applaus nach der Premiere dauerte volle 20 Minuten.

Das war das Urteil des Volkes. Die Fachkritik schloss sich diesem sozusagen unisono an. Jeder Kritiker von Rang bewertete den Film sehr hoch. Nachdem er noch vor der Premiere den Jesuiten im kulturellen Zentrum "San Fedele" in Mailand gezeigt worden war, und sich der in Italien angesehene Jesuiten-Pater Arpa öffentlich für ihn ausgesprochen hatte, gab auch die Staatszensur die Bewilligung zur öffentlichen Vorführung.

Doch unsere schon früher geäußerte Vermutung, Fellini habe mit seinem Film über das Leben der oberen Gesellschaftsschichten Roms in ein Wespennest gestochen, scheint sich zu bewahrheiten. Diese Stände sind so stark sowohl mit der herrschenden christlich-demokratischen Partei als auch aus alter Tradition mit dem Vatikan verbunden, dass ihnen selbst die schlimmsten Skandale in ihren Reihen und ein altbekanntes, luxuriöses Lasterleben nichts anzuhaben vermochten, vom völligen Mangel an sozialer Verantwortung und geistiger Aufgeschlossenheit nicht zu reden. Fellini, der mit der Objektivität an diesen Dschungel herangegangen war wie ein Dokumentarfilmer in Afrika an einen Film über das Leben der Eingeborenen, sieht sich heute den heftigsten Angriffen und dem Wutschrei der Betroffenen ausgesetzt.

In vorderster Linie der Widersacher stehen natürlich die sogenannten "alten" Familien, die sofort die Anklage der "Verletzung und Schändung der nationalen Ehre" erhoben. Einer von ihnen forderte Fellini zum Duell, ein anderer spuckte ihm nach einer Vorstellung ins Gesicht, ein Dritter erklärte in einer Versammlung, Fellini habe einen "moralischen Mord" am italienischen Volke begangen. Er habe einige "extreme Fälle" herausgegriffen, um ganz Rom zu seinem Vergnügen anzuschwärzen. Seine Welt des "Süßen Lebens" existiere gar nicht, sei blosser Einbildung eines Provinzlers, usw.

Was kommen musste, kam: Die offizielle katholische Bewertungsstelle (Centro cattolico cinematografico) reichte den Film in die unterste, schlimmste Klasse der Verworfenen ein: "Für alle verboten". Gleichzeitig erschien im offiziellen Organ des Vatikans, dem "Osservatore Romano" ein Artikel, der den Film in Grund und Boden verdammt, und bald darauf ein zweiter, noch schlimmerer, worin sogar erklärt wurde, Fellini, der unvergessliche Schöpfer der "Strada" und der "Cabiria", gehöre vor Gericht. Die katholische Aktion und der römische Pfarrkonvent protestierten beim zuständigen Minister Tupini gegen die Zulassung des Films. Eine Anzahl Deputierter hat im Parlament Interpellationen eingereicht mit dem offenen Ziel, ein Verbot des Films zu erzwingen, unter anderm mit der Begründung, er "verleumde die ehrwürdige, ewige Stadt". Selbstverständlich fehlten auch die alten Nazi-Anschuldigungen nicht vom "Vogel, der sein eigenes Nest beschmutzt" usw. Das Fernsehen, das den Film hätte übernehmen sollen auszugswise, sperrte nicht nur den Film aus, sondern auch die vereinbarte Erklärung von Fellini dazu, eine Ehre die sonst jedem Schnulzen-Fabrikanten zuteil wird. Im ganzen ein hübsches Beispiel dafür, wie weit der Einfluss gewisser Gesellschaftsschichten in den italienischen Städten noch geht, aber auch ein Beitrag zur Frage, warum das Land am Rande des Kommunismus steht.

Die Anhänger Fellinis sind andererseits auch nicht stumm geblieben. Besonders die ätzende Schärfe des Vatikan-Blattes rüttelte sie auf. In Rom ergriffen die bedeutenden Kritiker Moravia und Pasolini in öf-

fentlicher Versammlung das Wort zugunsten des Films unter frenetischem Beifall einer grossen Zuhörerschaft vorwiegend der jüngeren Generation und der Intelligenz. Ausländische Stars, die in Italien Filme gedreht haben und das Milieu kennen, nahmen Fellinis Darstellung der "höhern" römischen Gesellschaft, in welcher auch Abenteuer von Film-Diven vorkommen, nachdrücklich in Schutz und nannten sie einen Schuss ins Schwarze, (was wegen seiner doppelsinnigen Bedeutung wieder zu Protesten von geistlicher Seite führte). Aber auch katholische Persönlichkeiten treten trotz des Verdammungsurteils von oben bis jetzt für den Film ein; "Oggi" erzählt, dass zur gleichen Zeit, als in einer Kirche beim Bahnhof in Mailand gegen den Film gepredigt wurde, in einer solchen im Stadtzentrum von der Kanzel herunter entschieden für ihn Partei ergriffen wurde. Der Riss im Katholizismus geht sogar mitten durch einige seiner Hauptblätter hindurch; Der Chefredaktor verdammt den Film aus politischen Gründen, für den sich der Fachkritiker in der Filmspalte nachdrücklich einsetzte. Die nicht-katholischen grossen Zeitungen treten mit Ausnahme der äussersten Rechten alle mit Nachdruck für den Film ein, denn was er darstelle, entspreche in allen Punkten auch sachlich der längst bekannten Wahrheit über Rom, abgesehen von den künstlerischen Werten. Nur die Kommunisten suchen sich von beiden Gruppen zu distanzieren und einen dritten Standpunkt einzunehmen, der beiden Streitenden Unrecht gibt.

In allem bewahrt Fellini selbst einen bemerkenswert kühlen Kopf. Er hält entschieden daran fest, dass sein Film christlicher, ja katholischer Inspiration entsprungen sei, vor allem über den Begriff der Sünde. Dass sein Werk zu einem politisch-nationalen "Fall" wurde, ist ihm nicht angenehm, denn es erhält so auch rein politischen Zuzug, was zu Verfälschungen führt. Er reist ständig herum, um in Versammlungen und Diskussionen den Film öffentlich zu erläutern und seinen christlichen Charakter festzuhalten, der sogar dem "Idealfilm" entspreche, wie ihn Pius XII. definiert habe.

Sicher ist, dass es sich um ein ausserordentliches Werk handelt, sonst würden sich nicht so einflussreiche Kräfte betroffen fühlen und ihn trotz seiner hochwertigen künstlerischen Form, die von niemandem bestritten wird, verdammen. Das Schlimmste wäre für Fellini gewesen, wenn sich die Zuschauer über die törichte und lasterhafte Lebensführung einer dekadenten Gesellschaft nur gut amüsiert hätten und darüber zur Tagesordnung geschritten wären. Man kann nicht ernsthaft operieren, ohne Schmerzen zu bereiten. Eine Zeitung nennt den Film eine "Alarmglocke". Hoffen wir, dass sie als solche wirkt, es wäre höchste Zeit.

Aus aller Welt

Schweiz

- Beim Entwurf zum neuen Kartellgesetz werden aus wirtschaftlichen Kreisen stammende Strömungen sichtbar, welche nach einer Abschwächung der Missbrauchsbestimmungen verlangen. Das könnte leicht starke Gegenkräfte entfesseln, welche auch das kommende Filmgesetz beeinflussen müssten, das mit dem Kartellgesetz in Wechselwirkung steht.

- Das Film-Festival von Locarno ist auf die Zeit vom 21. - 31. Juli festgesetzt worden.

England

- Gegen die Einladung des Britischen Filminstitutes an Leni Riefenstahl, ("Fest der Völker", "Triumph der Schönheit"), regnete es so viele geharnischte Proteste, dass der Vortrag dieser Nazi-Regisseurin abgesagt und die Einladung rückgängig gemacht werden musste.

USA

- Der katholische Bischof James McNulty forderte ein gemeinsames Vorgehen von Katholiken, Protestanten und Juden gegen moralisch unannehmbare Filme. (KuF)